

Rhein-Neckar-Setzug 17.11.2011

# Heute schon philosophiert?

*Sokrates (hier als Statue) bezeichnete das Streben nach Weisheit als eine der wichtigsten Menschheitsaufgaben. Am heutigen Tag der Philosophie widmen wir uns dem Denken um des Denkens willen:  
Feuilleton S. 14  
Universitas S. 13*

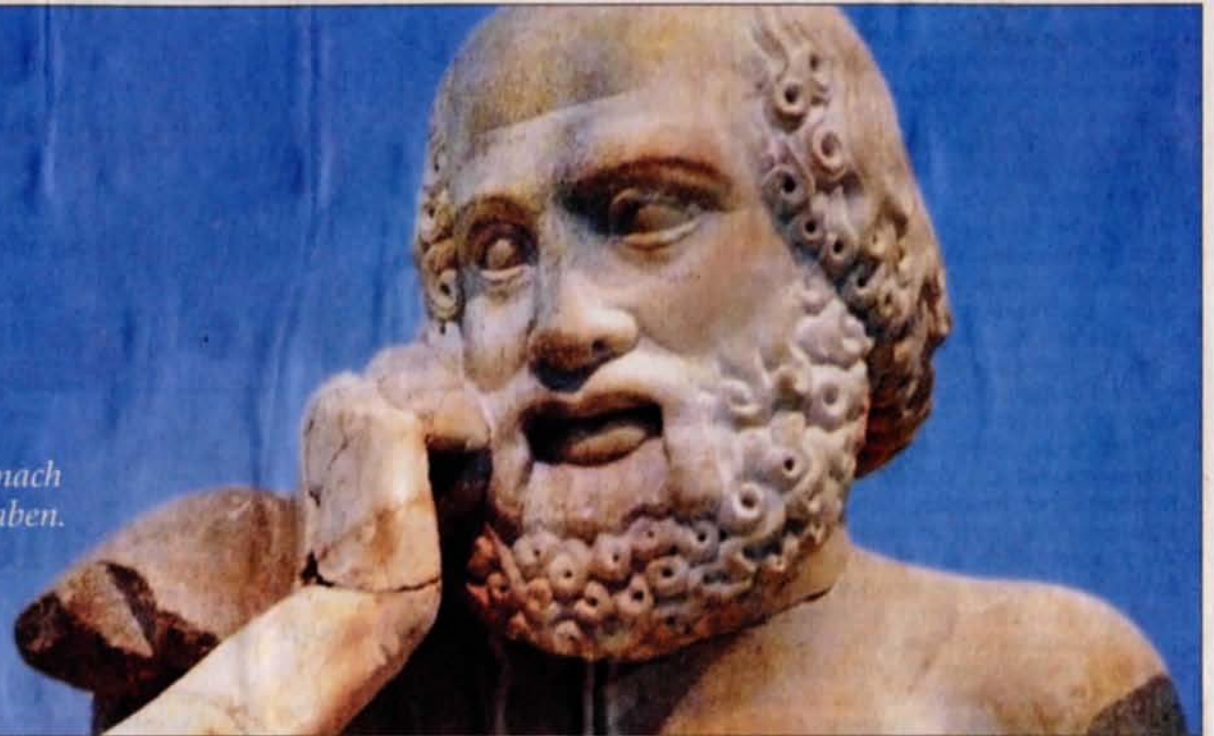


Foto: Imago/RNZ-Repro

# Das eigene Leben analytisch durchdringen

„Hebammenkunst“ im sokratischen Sinn: In Heidelberg eröffnet eine philosophische Praxis

Von Franz Schneider

Passend zum heutigen „Internationalen Tag der Philosophie“ eröffnet auch in Heidelberg in der Turnerstraße (Rohrbach) eine philosophische Praxis. Betrieben wird sie von Wilhelm Reichart (Foto: privat). Er hat in Würzburg bei Werner Flach studiert und sich dabei insbesondere mit Kant, dem deutschen Idealismus und dem Werk Max Schellers, dem Edmund Husserl sowie der Kritischen Theorie befasst. Aber was nun kann man sich unter einer „philosophischen Praxis“ vorstellen?



Wilhelm Reichart

Begründet wurde sie 1980 von Gerd Achenbach, und prinzipiell will sie die Philosophie aus den Mauern der Universität befreien. Sie wieder denjenigen zugänglich machen, denen sie bisher zu akademisch abgehoben war und ihre Methoden der Vermittlung als zu anonym erscheinen. Also Philosophie bieten jenseits des Hörsaals und abseits von Sloterdijk im Fernsehen.

Verständlich möchte sie werden und Lebensberatung sein, eine andere, philosophische Denkart dabei offerieren. Gerade durch diese lassen sich persönliche Fragen aus dem Alltag sehr wohl anders beantworten als sonst. Der Antwort Suchende muss dabei keinen Leidensdruck empfinden, denn eine philosophische Praxis leistet keine Psychotherapie. Aber Philosophieren wollen ist auch eine Form der eigenen Unzufriedenheit.

Die Methode des Dialogs steht im Vordergrund und ist hier durchaus ganz traditionell zu verstehen als Mäeutik, der „Hebammenkunst“ im sokratischen Sinne. Dabei lädt eine philosophische Praxis zum Dialog ausdrücklich ein. Ein Dialog, der auch mit einer kleinen Gruppe möglich ist.

Wie mag das konkret aussehen? Einerseits kann der Klient mit einer persönlichen Frage die Praxis aufsuchen. Sie kann allgemeiner gesellschaftlicher oder kultureller Art sein. Basis jedoch des Dialogs ist die gemeinsame Arbeit am philosophischen Text, denn philosophisches Denken bedarf der Einübung, die am besten durch das Studium entsprechender Texte erfolgt. Man muss nicht den gesamten Kant kennen, aber die gemeinsame Textarbeit in der Praxis selbst wird zeigen, welche Veränderungen sich für einen durch diese Lektüre ergeben.

Ziel ist zunächst eine Distanznahme von der eigenen Situation mit Hilfe der Philosophie und im Gegenzug das Erlernen analytischer Verfahrensweisen. Ergebnis könnte für den Einzelnen auch eine neue Lebensorientierung sein, die ihn zu einer Lebensänderung befähigt.

Welche Fragen werden erwartet? Das Spektrum ist weit, und es bleibt nichts



ausgeschlossen. Gerechnet wird in der philosophischen Praxis zudem mit Fragen zum Gottesbeweis oder der menschlichen Freiheit.

Sicher gibt es Philosophen, die sich als Thema des Dialogs besonders eignen. Der methodische Zweifel eines Descartes darf insgesamt sehr wohl die Grundhaltung sein. Und für interessierte philosophische Laien empfiehlt Reichart eine kurze literarische Einführungen wie etwa die von Thomas Nagel mit dem Titel „Was bedeutet das alles?“

Info: [www.philpraxis.de](http://www.philpraxis.de)

Rhein Neckar -  
Zeitung, 17.11.2011